

AUSBILDUNG

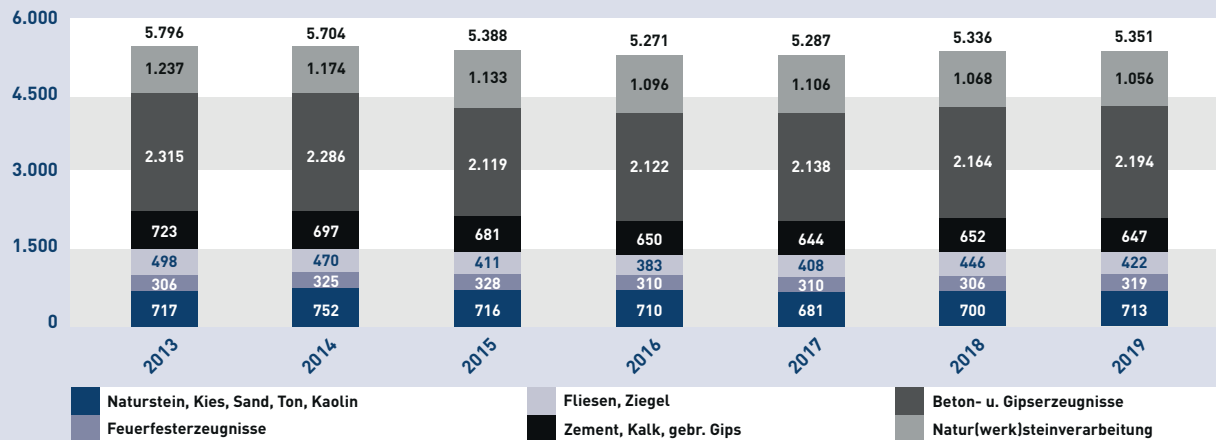
Die Zahl der Auszubildenden in der Baustoff-Steine-Erden-Industrie hat sich seit dem Jahr 2016 nicht merklich verändert und schwankt um die 5.300 Personen. Seit 2013 ist sie damit um ca. 450 oder 8% zurückgegangen. Dabei war auch die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den klassischen Baustoff-Steine-Erden-Berufen (Naturstein- und Mineralaufbereitung und -verarbeitung, Baustoffherstellung) in den letzten Jahren deutlich rückläufig (2018/2012: -24,7%). In dieser Entwicklung spiegelt sich die zunehmende Konkurrenz mit anderen Branchen um qualifizierte Auszubildende wider.

Den zahlenmäßig größten Anteil an Fachkräften bilden – u.a. bedingt durch die Größe des Subsektors – die Hersteller von Beton-, Zement- und Gipszeugnissen aus (2019: gut 40%). Der Anteil der Frauen an den Auszubildenden in der Gesamtbranche liegt bei 20% und ist damit höher als bei den Beschäftigten insgesamt. Alles in allem schwankt der Frauenanteil an den Auszubildenden in den Einzelbranchen zwischen 15 und 26%.

Die Ausbildungsquote (= Auszubildende/sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) in der Baustoff-Steine-Erden-Industrie liegt bei rund 3,6% und damit unterhalb der Quote im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (2019: 4,9%). Betrachtet nach Einzelbranchen ergibt sich ein differenziertes Bild. Die Ausbildungsquoten schwanken von 2,5 bis 7,4%. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Bedeutung von Ausbildungsberufen für die einzelnen Subsektoren unterschiedlich hoch ist. Dies zeigt sich auch daran, dass der Anteil angelernter Arbeitskräfte stark variiert.

Der Anteil der ab 55-Jährigen an der Gesamtbranche beträgt über 25%. Damit liegt der Anteil derer, die in den nächsten Jahren altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden, deutlich über dem der jüngeren Beschäftigten. Auch an dieser Stelle zeigt sich, dass das Thema Fachkräftegewinnung zunehmend wichtiger wird.

Zahl der Auszubildenden in der Baustoff-Steine-Erden-Industrie



Anmerkung: Stichtag jeweils 30. September, ausgenommen 2013 (31. Dezember). Quelle: Bundesagentur für Arbeit